

Honsel hinterfragt Finanzierbarkeit der Krankenhaus-Neubauten

Von Arndt Hoppe

BAD OEYNHAUSEN/RAHDENS (WB). Rahdens Bürgermeister Bert Honsel hat schon mehrfach Bedenken zur Finanzierbarkeit der Neubauten der Mühlenkreiskliniken (MKK) geäußert. Um die finanzielle Situation zu hinterfragen, richtete er sich nun an Landrat Ali Dogan.

Für die Bürgermeister im Kreis sei es immer wichtig, dass eine Umstrukturierung der Krankenhauslandschaft „auf eine breite politische und gesellschaftliche Akzeptanz im gesamten Kreis stoßen muss“, begründete Honsel seine Bitte um Stellungnahme zu mehreren Fragen. Dogans Antworten leitete er an Ratsmitglieder und Medien weiter.

Die aktuellen Kostenschätzungen

Zunächst fragte Honsel nach den aktuell geschätzten Kosten für die Neubauten. Bis Sommer 2024 hätten diese für Espelkamp bei etwa 250 Millionen Euro und für den Anbau in Bad Oeynhausen bei 113 Millionen Euro gelegen. Der Rahdener wollte wissen, ob die Schätzungen aus der Leistungsphase 2 (LP 2) inzwischen präzisiert wurden und ob mit einer Steigerung zu rechnen sei.

Ali Dogan antwortete, die aktuellen Schätzungen für Espelkamp seien mit 252,2 Millionen Euro und vier Millionen geringer als im Raum- und Funktionsprogramm angenommen. Die grobe Prognose für den Anbau in Bad Oeynhausen liege bei 86,8 Millionen Euro und bei 26,3 Millionen für notwendige Umbauten.

„Seit dem Abschluss der Leistungsphase 2 ist es in den vergangenen Monaten zu einigen Optimierungen in den Planungen gekommen“, erklärt der Landrat. Diese seien in vertieften Nutzergesprächen erarbeitet worden, die ein ausdrücklicher Wunsch der Politik gewesen seien. Projektarbeit und Verwaltungsrat seien informiert, dass diese „in Summe zu einer geringfügigen Mehrbelastung führen“.

Kostensteigerungen durch angekündigtes Infrastrukturpaket?

Die erste Kostenberechnung der Leistungsphase 3 (LP 3) soll laut Dogan Ende 2025 vorliegen. Auf dieser Grundlage würde dann ein etwaiger Baubeschluss fallen. In der Baubranche werde allgemein bei Kostenschätzungen nach LP 2 eine Schwankungsbreite von plus/minus 30 Prozent beim Endpreis angenommen, nach der Berechnung in LP 3 sei eine Schwankung von fünf Prozent realistisch, so Dogan.

Doch Ali Dogan ließ auch Risiken nicht unerwähnt. Ausdrücklich betonte er, „dass es erhebliche Kosten-



Bei der Sonderratsitzung zum Thema Rahden Krankenhaus ist Ali Dogan (2. von rechts) 2023 zu Gast gewesen. Aktuell hegt Bürgermeister Bert Honsel (rechts) Zweifel an der Finanzierbarkeit der MKK-Neubauten und hat den Landrat um Stellungnahme gebeten. Foto: Arndt Hoppe

faktoren gibt, auf die wir hier im Kreis Minden-Lübbecke keinen Einfluss haben und die wir auch in keiner Weise vorhersagen können“. Unsicherheitsfaktoren seien Zölle, die allgemeine geopolitische Lage sowie die Ankündigung des milliardenschweren Investitionspakets durch den Bund. All dies könne dazu führen, „dass der Baupreis allgemein und damit auch für dieses Projekt gegebenenfalls deutlich steigen könnte“.

Als Landrat mache er sich dafür stark, dass „etwaige negative makroökonomische Effekte“ durch die Ankündigung dieses Infrastrukturpaketes „durch Bund oder Land ausgeglichen werden“, schreibt Dogan. „Sollten Kostensteigerungen durch diesen Effekt zu groß werden, werden Kommunen im ganzen Land große Infrastrukturprojekte stoppen müssen.“

»Auch für unsere Investition in die Krankenhausinfrastruktur ist das Infrastrukturpaket des Bundes eine reale Gefahr.«

Landrat Ali Dogan

Der Landrat macht ganz klar: „Auch für unsere Investition in die Krankenhausinfrastruktur ist das Infrastrukturpaket des Bundes eine reale Gefahr.“

Dies sähe er als „Worst Case“ an. Denn dann bliebe mittelfristig lediglich das Johannes-Wesling-Klinikum als zentrales Krankenhaus im Kreis bestehen. Nach Einschätzungen mehrerer Bauexperten gäbe es auch erhebliche Ausfallrisiken im Krankenhaus Lübbecke. „Ohne eine schnelle Generalsanierung – für die

die gleichen finanziellen Risiken gelten – würde das Krankenhaus Lübbecke schon mittelfristig nicht mehr zu halten sein.“ Die Bürger aus Rahden und Stemwede wären dann „nahezu abgeschnitten von einer stationären Gesundheitsversorgung“.

Wäre Espelkamper Klinik wirtschaftlich?

Bürgermeister Honsel wies in seiner Anfrage auf die „Deutsche Krankenhausstatistik“ mit den Jahresergebnissen für 2023 hin. Nach dieser würden etwa zwei Drittel aller kleinen (bis 299 Betten) sowie großen Krankenhäuser (mehr als 600 Betten) ein negatives Ergebnis verzeichnen. Ein somatisches Krankenhaus in Espelkamp mit 200 Betten berge die Gefahr, „dass das neue Haus von Beginn an nicht wirtschaftlich tragbar sei und die erheblichen Verluste der MKK noch erhöhen dürfte“, schrieb Honsel.

Der Landrat räumt ein, dass „die übergroße Mehrzahl aller Krankenhäuser“ aktuell Verluste schreibe und kleinere Akut-Krankenhäuser aktuell schlechter dastünden als größere.

Das geplante Klinikum Lübbecke Land in Espelkamp mit 400 Betten (200 somatisch/200 seelische Gesundheit, Anmerkung der Redaktion) und 36 tagesklinischen Plätzen sei wirtschaftlich als Einheit zu betrachten, erklärt Dogan. „Die Größe und das Angebot sind geeignet, nach den heutigen Maßgaben wirtschaftlich zu arbeiten. Das wurde unter anderem in dem HCB-Gutachten bestätigt.“

Angesichts der erwartenden „dramatischer“ Änderungen im Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVG) sei die Frage der künftigen wirtschaftlichen Tragfähigkeit kaum zu beantworten. Wichtiger sei die Frage: „Ist das geplante Klinikum Lübbecke Land in der Lage, die Menschen im Lübbecke Land zukunftsicher gut und schnell mit stationären medizinischen Leistungen zu versorgen?“ Auch diese Frage sei im HCB-Gutachten mit einem klaren „Ja“ beantwortet worden.

Wie stark werden Kommunen belastet?

Bürgermeister Honsel brachte auch den zusätzlichen Finanzbedarf der MKK „wegen der zwingend not-

wendigen Sanierung des Klinikums Minden und der Auguste-Viktoria-Klinik“ mit Kosten von mehr als 150 Millionen Euro zur Sprache. Er verwies zudem auf noch zu begleichende Schulden der MKK von mehr als 100 Millionen Euro und auf die Verluste der nächsten Jahre, die „mit vermutlich auch mehr als 100 Millionen Euro ausgeglichen werden müssen“.

»Die MKK werden nicht ansatzweise in der Lage sein, diese finanzielle Gesamtbelastung selbst zu stemmen.«

Bürgermeister Bert Honsel

Honsel warnte: „Die MKK werden unbestrittenermaßen nicht ansatzweise in der Lage sein, diese finanzielle Gesamtbelastung von vermutlich mehr als 700 Millionen Euro selbst zu stemmen.“ Hier könne nur der Kreis helfen, der dafür die Kreisumlage aus allen Kommunen in Anspruch nehmen müsse. Nach vorsichtigen Berechnungen der Stadt könne sich für Rahden eine Mehrbelastung von deutlich mehr als einer Million Euro über einen Zeitraum von zirka 30 Jahren ergeben, schrieb Honsel und bat den Landrat um eine Einschätzung dazu.

Ali Dogan erwiderte: „Die Finanzierungsbelastungen aus dem Bau des Johannes-Wesling-Klinikums (JWK) tragen die MKK aus eigener Kraft.“ Korrekt sei, dass noch etwa 100 Millionen Euro an Krediten für das JWK offen sind. „Die langfristigen Kredite werden von den Mühlenkreiskliniken gehalten und entsprechend dem Zahlungsplan getilgt.“

Keine validen Zahlen zu Kreisumlage

Im JWK würden laufend Umbau- und Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt. Allein im ersten Quartal 2025 seien 3,1 Millionen Euro in die Klinik geflossen. „Eine Generalsanierung ist nicht erforderlich.“ Die bestehenden Gebäudeteile der Auguste-Viktoria-Klinik müssen mittel- bis langfristig saniert werden. Für die Funktionsbereiche werde dies im Zuge des Anbaus geschehen.

Der Landrat bestätigt, dass „der Kreis als Umlageverband

seine finanzielle Belastung aus der Schuldendiensthilfe für die Neubauten der MKK nur unter Inanspruchnahme der von allen Kommunen im Kreis zu zahlenden Kreisumlage tragen kann“. Die Restfinanzierung durch den Kreis sei „erst nach Abschluss der Planungsrechnungen und Erhalt der Fördermittelbescheide zuverlässig zu quantifizieren“.

„Die Zinsbelastung ist aufgrund der heute kaum vorhersehbaren Entwicklung am Kapitalmarkt nur schwer abzuschätzen.“ Da die Kreisumlage voraussichtlich erst im Jahr der Fertigstellung der Neubauten von der Finanzierung betroffen sein werde, könne „über solche nicht validen Zahlen aktuell nicht sinnvoll diskutiert werden“.

Die laufenden Defizite der MKK würden aktuell durch den Träger aufgefangen, erklärt er, „verbunden mit der Auflage eines Restrukturierungsprogramms und einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Mittelfrist-Planung“. Die finanzielle Lage der Mühlenkreiskliniken sei aber „kein hausgemachtes Problem“, sondern das Ergebnis gezielter politischer Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene.

„Förderbescheid bis zum zweiten Quartal 2026“

Bürgermeister Honsel merkte abschließend an, dass für die Finanzierbarkeit der Neubauprojekte der MKK die Frage einer Förderung durch Bund und Land „eine immens Rolle“ spiele. Auch dazu bat er um einen Hinweis des Landrates. Es sei wichtig, so Honsel, dass nicht nur die Kommunen in die Planung und Entscheidungsfindung mit einbezogen werden. Denn letztendlich seien es die Bürger vor Ort, „die die finanziellen Folgen der geplanten Entwicklung der MKK AöR (mit-)zutragen haben“.

Im Stand der Förderung erklärte Ali Dogan, aktuell werde der Antrag gemäß der Leistungsphase 3 überarbeitet und bis zum Ende des Jahres eingereicht. „Mit dem Förderbescheid rechnen wir im zweiten Quartal 2026“, schreibt Dogan. Erst danach solle der Baubeschluss gefasst werden. „Es gibt keinerlei Hinweise, dass die Förderung von bis zu 178 Millionen Euro nicht zugunsten der Mühlenkreiskliniken zur Verfügung gestellt wird.“



Präsentieren die beiden Modelle für das Klinikum Lübbecke Land (von links): Projektleiter Lars Matthies, MKK-Vorstandschef Dr. Olaf Bornemeier sowie Landrat Ali Dogan. Foto: Friederike Niemeyer